



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte**

**Pott, August Friedrich**

**Lemgo [u.a.], 1856**

Versuche von Rask, Schaffarik.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15667**

der Sprachen gelten mit ihren näheren und ferneren Graden und Abständen. Wie aber dann weiter zu verfahren, darüber ist man noch nicht einig geworden. Als bildlicher Vergleich stellt sich z. B. der Baum ein, mit seinem Stamme, seinen Aesten, Zweigen u. s. w., also ein ganz eigentlicher Stamm-Baum\*). Hr. v. Hammer verlangt, für Aufstellung von Sprach- und Volk-Stammbäumen an den Geschlechtsregistern sich ein Muster zu nehmen, welcherlei die Araber bei Pferden edler Klasse zu führen pflegen. Verwandtschaft überhaupt wird oft bildlich mit der Gliederung des menschlichen Körpers und mit dem Verhältnisse seiner Glieder zu einander verglichen und im Einzelnen danach benannt. Höfer's Ztschr. III. 159. Vielleicht könnte man auch daher für Sprach-Verwandtschaft wenigstens Bilder entnehmen.

Rask\*\*) äußert sich über diese Angelegenheit folgendermaßen: „Eine bestimmte Eintheilung ist eben so nothwendig in der Sprachkunde, wie in der Pflanzenkunde und in jedem andern Lehrgebäude, weil man sonst ins Unendliche streiten kann; z. B. ob die Scandinavier und Germanen zu Einer Volksklasse gehören, oder zwei verschiedene ausmachen, kann unmöglich entschieden werden, wenn man nicht festsetzt, was unter einer Volksklasse zu verstehen ist: sonst kann nämlich der Eine die Bedeutung so weit ausdehnen, daß nicht allein die Scandinavier und Germanen, sondern auch die Slawen, Letten, Thraken [unter diesem sehr übel gewählten Namen versteht R. Griechen und Römer] u. s. w. zu derselben Klasse gehören; und der Andere kann sie vielleicht so sehr einschränken, daß nicht allein die Scandinavier und Germanen verschiedene Klassen ausmachen, sondern sogar die Ober- und Niedergermanischen Völkerschaften als zwei entgegengesetzte Klassen angenommen werden.“ Dann weiter: „Ich theile aber das ganze Menschengeschlecht

1) in Rassen oder Geschlechter (Rasser eller Aetter). Derjenigen dieser Rassen, mit welcher ich hier zu thun habe [ungefähr dasselbe, was Max Müller unter der nördlichen Abtheilung seines großen turanischen Sprachgeschlechts zusammenfaßt], gebe ich den Namen des Scythischen Geschlechts, entgegengesetzt, oder im mindesten deutlich unterschieden von dem Serischen (welches einsyl-

\*) Sanskr. vança heißt das Bambusrohr, aber auch, offenbar der ähnlichen Knoten wegen, das Rückgrat, was also im Deutschen mit der Fischgräte, im Latein dagegen, der an ihm haftenden Rippen wegen, mit Dornen (spina, Engl. the spine) verglichen wird. Aus dieser abbrechenden Gliederung erklärt sich dann zugleich, warum vança auch für Race, lineage, family gebraucht wird.

\*\*) Zendsprache S. 62 fg. aus einem Briefe an Nyerup von Petersb. 1819. Vollständiger in der Afhandling om den finske Sprogklasse in: Samlede tildels forhen utrykte Afhandlinger af R. K. Rask. Kjöbenh. 1834 Th. I. S. 1—46.

bige Sprachen redet), und dem Sarmatischen (zu welchem ich uns selber rechne, sammt den meisten Europäern, zugleich mit den Persern und Indern \*).

Eine jede Menschen = Klasse (oder Sprachgeschlecht) — Menneskeet eller Sprogaet — theile ich wieder,

2) in Volksklassen (oder Sprachklassen); eine jede solche Klasse

3) in Stämme; einen jeden Stamm

4) in Zweige (grene); einen jeden Zweig

5) in einzelne Völker oder Sprachen; und endlich eine jede Sprache

6) in Mundarten (sprogarter) oder Dialekte.

Diese Eintheilung in sechs einander untergeordnete Glieder, Sprachgeschlechter, Klassen, Stämme, Zweige, Sprachen und Mundarten (Sprogaet, Klasse, Stamme, Gren, Sprog og Sprogart) darf man übrigens nicht überall ausgefüllt zu finden erwarten, da es möglich wäre, daß Kriege oder Naturumwälzungen ganze Menschenrassen zerstört hätten, so daß nur ein einzelner Zweig oder vielleicht bloß ein einziges Volk davon der Vertilgung entgangen wäre; oder daß eine Klasse sich mehr zusammengehalten und später geschieden hätte, und auf solche Weise nicht so viel Unterabtheilungen erhalten hätte, als eine andre.“ Das wird dann an dem Beispiele der von ihm sog. sarmatischen (indogermanischen) Klasse weiter versinnlicht.

1. Die Sarmatische Klasse.

2. Die Indische, Medische, Thracische, Pertische, Slawische, Gothische, Keltische Klasse.

3. Der Germanische und Scandinavische Stamm

4. Der Ober = u. Nieder = Germ. Zweig

5. Die Plattdeutsche, Holl. u. Engl. Spr.  
Die Isländische, Schwedische u. Dänische Sprache

6. Die Bornholmische, Fütische, Bergensche etc. Mundart.

Als Gegenstück kann die Anordnung der slawischen Sprachen und Mundarten gelten, welche Schaffarik in seiner *Slovansky Národopis* S. 5. (vgl. S. 2. fg.) aufstellt. Die Wiedergabe mag mit den Worten Schmeller's geschehen in der Anzeige des höchst verdienstlichen Werks (Münchener Gel. Anz. 1844 Nr. 69. fg.): „Zu groß ist der Umfang des slawischen Sprachgebietes, als daß

\*) Also nicht in dem engeren Sinne für Slawisch, sondern: was wir jetzt gewöhnlich den Indogermanischen oder Indoeuropäischen, auch wohl Arischen und Sanskrit-Stamm heißen. Selbst Japetisch hat man dafür in Vorschlag gebracht.

auch ein ansehnliches Blatt (der Karte liegt ein Ausschnitt der Keymann'schen von Europa zu Grunde) erlaubt hätte, den Zug der Grenzen seiner 14 Hauptmundarten mehr als im Allgemeinen anzudeuten und die Benennungen aller kleinen Sprach-Unterabtheilungen einzutragen. Diese Grenzen und die Reihe der Orte, durch die sie laufen, gehörig anzugeben, hat daher eine Aufgabe des begleitenden Textes werden müssen. Die äußern Grenzen des ganzen großen Stammes aber berühren und kreuzen sich mit vielen andern Sprachen, welche nothwendig mit in die Darstellung und Erörterung aufzunehmen waren. So kommen auf Schaffarik's Karte fast alle europäischen\*) Sprachen vor, selbst von der romanischen am venetischen Meerbusen die italienische, der walachischen, die ohnehin nur gegen Westen nicht unmittelbar von der slawischen umschlossen ist, zu geschweigen. Anlasses genug für den Verfasser, seinen ethnographischen Text mit einer gedrängten Uebersicht der europäischen Sprachen überhaupt einzuleiten und nach Behandlung der Slawensprachen auch über die nichtslawischen, sowohl indoeuropäischen als von ihm sogenannten nordischen [sonst tatarischen dgl.] einiges zu sagen."

„Wie genau es aber der Vf. in der Ein- und Unterabtheilung der Slawensprachen selbst nehme, ist aus einer absteigenden Reihe von Kunstausdrücken ersichtlich, deren er sich zu diesem Behufe bedient, und die sich im Deutschen nicht so ganz leicht wiedergeben lassen. So theilt sich ihm die Gesamtslawensprache (*jazyk slovansky*) in zwei Ordnungen (*mluwy*), die südöstliche und die westliche; jene in drei Hauptdialekte (*rzeezi*), den russischen, bulgarischen und illyrischen; diese in vier dergleichen, den polnischen, böhmischen, lausitzischen und in den bereits ausgestorbenen an der Elbe (*polabská*). In dem russischen Haupt-Dialekt werden drei Mundarten (*nárzeezi*) unterschieden, die großrussische, kleinrussische und weißrussische, — in dem bulgarischen und zwar nur historisch, die kirchliche oder cyrillische, und die nebulgarische, — in dem illyrischen drei, die serbische, die kroatische und die kärntische, — in dem lausitzischen zwei, die obere und die niedere. Diese Mundarten stellen sich in verschiedenen Untermundarten (*podrzeezi*) dar, so z. B. die großrussische als moskowische, nowogrodische, sudsalische, überwolgaische, — die böhmische als eigentlich böhmisch-mährische und als ungarische. Und auch in jeder dieser Untermundarten ist wieder eine Anzahl von Spracharten (*ruznorzeezi*) zu unterscheiden. Nun werden im Texte alle die 14 Haupt-

\*) „Vergleichen wir die gegenwärtigen Abgrenzungen des Deutschen gegen das Slawische, wie sie sich auf der einen wie auf der andern Karte und in den beiderseitigen Texten (Bernhardi und Schaffarik) darstellen, so finden wir sie in allem Wesentlichen übereinstimmend.“  
Schmeller a. a. D. S. 567.

dialekte der Ordnung nach behandelt. Bei jedem werden zunächst angegeben das Gebiet (*pole*) und die Grenzen innerhalb, auch wohl die Seelenzahl, von welcher gesprochen wird; sodann folgen die charakterischen, grammatischen und mitunter auch lexikalischen Merkmale, durch welche er sich von andern unterscheidet, wozu denn immer auch eins der ausgewählten Liedchen gehört, die als Mundartproben dem Büchlein angehängt sind. Endlich ist bei jedem die Rede von der in ihm und über ihn vorhandenen Literatur."

Ich lasse eine Kritik jener beiden Tabellen von Rask und Schafarik in ihrem materialen Inhalte, als hier außer meinem Plane liegend, zur Seite. Sonst würde ich z. B. diesen speciell-slawischen Stamm noch einer höheren Abtheilung, „der lithauisch-slawischen Familie“ unterordnen, und zwar lieber das lithauische Sprachgebiet, als Stamm, mit Slawisch auf gleiche Stufe stellen, denn jenen zwei slawischen „Ordnungen“, als die von Seiten der Alterthümlichkeit meistberechtigte und erste, coordiniren. Vgl. meinen Artikel: Indogerm. Sprachst. in der Hall. Encycl. S. 101 fg. Ein „kurzer Abriß der Geschichte der Slawischen Sprache“ von Schleicher in: Destr. Blätter für Lit. und Kunst (Beilage zur Destr. Kaiserl. Wiener Zeit.) 1855. Mai Nr. 19 gewährt auf engem Raume einen schnellen und interessanten Ueberblick über das weite Feld der slawischen Sprachen. — Die Raskische Eintheilung ist nicht von allerlei Ungenauigkeiten und Fehlern frei, z. B. wenn Germanen und Skandinavien, als Stämme, den Gothen, als Klasse, untergeordnet werden: so kann das in diesem Sinne nicht richtig sein, sollte auch das beliebte Vorurtheil der Skandinaven, von sich, als vermeintlichen Gothen (über den Unterschied der Gautar von den Gothen s. Grimm Gesch. I. 440. 445. II. 739.), die Germanen ausgehen zu lassen, durch eine abweichende Meinung verletzt werden. Man setzte besser Germanisch als allgemeinsten Sammelnamen, und unter ihm z. B. Gothisch; Skandinavisch; Altsächsisch mit Niederdeutsch; und Althochdeutsch mit Mittel- und Neu-Hochdeutsch, sowie Oberdeutsch, als Besonderungen. Auch braucht's nur eine kurze Erinnerung, daß „Rasse“ ein schon von den Naturforschern zu ihren Zwecken vorweggenommenes Wort ist, dessen sich billig auf seinem Gebiete der Sprachforscher enthält.

Was wird nun mit einer derartigen Anordnungs-Methode für die Sprachen geleistet? Es zeigt der erste Blick ein Unter- und Uebereinander, und zwar bestimmter das Verhältniß der Subordination, und je in den einzelnen Abtheilungen auf gleicher Linie außerdem das der Coordination. Hiegegen wäre, abgesehen davon, daß sich wohl zum Theil passendere Ausdrücke wählen ließen und daß überdem die Gleichsetzung von Volk- und Sprach-Abtheilung, als nicht stets zutreffend, bloß unter gewissen Vorbehalten anerkannt werden dürfte, im Allgemeinen nichts einzuwenden. Die Ab-